

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937**

34 (20.3.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-898365](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-898365)

# Nachrichten für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpf. D. II 37: 498. Druck und Verlag: G. Jitz, Eilsfleth Hauptstraße 11; Hans Jitz, Eilsfleth, Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Rpf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, 3 St. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm Fernzus 390 breite Textmillimeterzeile 20 Rpf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebundene Anzeigen kein Einpruchrecht. Schließfach 17

Nr. 34

Eilsfleth, Sonnabend, den 20. März

1937

## Ergebnis der Woche

### Verantwortlichkeit der Presse

In der Presse eines Landes spiegelt sich die politische Aufgeschlossenheit des Volkes wider. Je geschlossener ein Volk in seinem politischen und kulturellen Willen ist, um so einseitiger wird auch seine Presse sein. In den sogenannten demokratisch regierten Ländern unterscheidet man zwischen der angeblich unabhängigen und der Regierungspresse. Dabei gilt es als Erfahrungssatz, daß jede amtliche Auffassungen auch durch die sogenannte unabhängige Presse dem Publikum vorgelegt werden, um den Einbruch einer eigenen, „freien“ Meinung zu vermeiden. Das nennt man dann „auf dem Instrument der Presse geschickt spielen“. In Wirklichkeit bemerkt man damit lediglich den Willen zur Freiführung der öffentlichen Meinung, richtiger, zur Freiführung eines Volkes. In diesen Tagen hat es sich ein Teil der Wiener Presse angelegen sein lassen, die ungewöhnlichen Beziehungen gegen Deutschland, seine Staatsführung und seine Einrichtungen aufzuspüren. So etwas ist auch in anderen Ländern leider nur zu oft geschehen, wobei man regelmäßig die gleichen Urheber, nämlich das internationale Judentum, feststellen konnte. In verschiedenen Fällen haben sich die betreffenden Regierungen aus diplomatischer Höflichkeit oder staatspolitischer Anhängigkeit veranlaßt gesehen, gegen die Verbreiter solcher Verleumdungen einzuschreiten. Eigenartigerweise hat man von den Wiener führenden Stellen bisher nicht vernommen, daß sie irgend etwas unternommen hätten, um im Interesse der Pflege der jedoch wieder neu geknüpften deutsch-österreichischen Freundschaft den jüdischen Hebern, Ärgernern und Verleumdern das Handwerk zu legen. Wenn man von den eingangs getroffenen Feststellungen ausgeht, würde man den Schluss ziehen müssen, daß diese Heberorgane nicht ganz ohne „privat-offizielle“ Anregung gehandelt haben. Das ist eine Ungelegenheit, mit der man sich beschaffen noch wird zu beschäftigen haben. Uns interessiert in diesem Zusammenhang das, was vor wenigen Tagen der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Hauptmann a. D. Wilhelm Weiß, in Dessau über die Verantwortlichkeit der Presse gesagt hat. Im Dritten Reich ist es nicht mehr möglich, daß die deutsche Presse ohne Rücksicht auf Staats- oder Volkseinstimmungen laienloschreibt und ihr Sonderredendverbleibet. Die Idee der Volksgemeinschaft, entwickelt aus dem Vertriebsgemeinschaftsgeist aller schaffenden Menschen, verlangt den Einhalt jedes Einzelnen, für das Land, Volk, Partei. Deshalb kann in der deutschen Presse nur tätig sein, wer diesem Gemeinschaftsgeist aus innerem Ehrgefühl den Form und Gestalt zu geben vermag, der sich voll verantwortlich fühlt für alles Geschehen auf dem Gebiet der Politik, der Kultur, der Wirtschaft und des sozialen Lebens. Ein solches Verantwortungsgefühl läßt es nicht zu, daß irgendwelche Eigeninteressen sich geltend machen, daß persönlicher oder politischer Haß die Feder führt, wo Disziplin und Staatsraison eine feste, sture staatspolitische Willens verlangen. Ein literarischer Haßgefang, wie er verantwortungslos in einem Teil der Wiener Presse unbeantwundet gesungen werden darf, ist im Deutschland Adolf Hitler nicht möglich!

### Note Wit in Frankreich

Wer mit der Gefahr spielt, wird darin unkommen. Das ist ein altes Sprichwort, das heute noch ebenso für das private wie für das politische oder staatliche Leben Gültigkeit hat wie ehedem. In Frankreich spielt man seit Monaten mit der bolschewistischen Gefahr, ohne daß man die Gefährlichkeit dieses Spiels eingesehen wollte. Wir haben solche politische Kurzsichtigkeit auch bei uns selbst erlebt. Parteien und Interessentengruppen, die ihrer ganzen Einstellung nach schärfste Gegner des Bolschewismus sein mußten, haben damals geglaubt, mit diesem Bolschewismus am ehesten fertig zu werden, wenn sie ihn in ihren Wagen einspannten. Sie haben kaum bemerkt, wie aus diesem bolschewistischen „Werk“ mehr und mehr ein Wetter wurde, ein Wetter zudem, der keinerlei Bewußtseinsfessel kannte. Und wäre seinerzeit nicht der Nationalsozialismus gekommen, um dieser deutschen „Staatskorrumpierung“ in die Speichen zu fallen, dann wären diese neuummantelten Politiker und Staatsmänner in den bolschewistischen Abgrund gestürzt. In Frankreich hoffen die Presse um Blum und Genossen ebenso leicht mit dem Bolschewismus fertig zu werden, wie es in Deutschland die Schwarz-Rot-Goldenen ebenfalls glauben. Wir wissen nicht, ob die Pariser Straßenschlacht vom 17. den verantwortlichen Staatsmännern und dem gleichgültigen Spielbürger die Schenkklappen von den Augen gerissen hat. Mit Untersuchungen und Feststellungen am grünen Tisch, mit theoretischen Erlassen und politischen Verordnungen wird man hier aber kaum die bestehenden Gefahren beseitigen. Schon hören wir die gleiche Melodie, die bei ähnlichen Anlässen die kommunistischen Drahtzieher bei uns anklingen, auch dort: „Die Polizei ist schwach.“ Vielleicht erleben wir in Paris das gleiche Beispiel wie seinerzeit bei uns, daß man der Polizei den Prozeß macht und die kommunistischen Anführer als „harmlose“ politische

„Ander“ bezeichnet. Nachdem Moskau in Spanien zu der Ueberzeugung gekommen zu sein scheint, daß es dort sein Ziel der Aufrichtung eines Sowjetstaates nicht erreichen wird, scheint man sich seinen Militärvorbereitungen ausserordentlich zu haben, um ihm den beweiskräftigen Dank für alle bisher gewährte Unterstützung abzutun. Der soeben veränderte Generalstreik in Paris und die Aufrichtung der Gewerkschaftsherrschaft aber sollten allen Schwerverhörigen und Gleichgültigen ein drohendes Signal sein.

### Mussolini vergibt nichts

Mussolini befindet sich zur Zeit auf einer Besichtigungsfahrt durch Libyen. Die äußeren Umstände und die Durchführung seines Besuchsprogramms sind von solcher Eindeutigkeit, daß man in Paris wie in London einigermaßen bestürmt darüber ist, welche weiteren Auswirkungen für die Zukunft diese Reise haben könnte. Frankreich und England können sich noch immer nicht darauf gewöhnen, daß auch andere, auf ausreichenden Lebensraum angewiesene Völker ihr Recht auf einen Platz an der Sonne geltend machen. Diese mit Kolonialgebieten überfüllten Länder können niemandem anders ein Mitbestimmungsrecht an der Verteilung der Rohstoffgebiete überlassen. Man möchte innerhalb der europäischen Grenzen alle Völker durch Kollektivverträge ihrem Willen unterordnen, alle außereuropäischen Völker aber ihren Befehlen unterstellen. Mussolini hat nicht zum ersten Male zum Ausdruck gebracht, daß er gewillt ist, für sein Volk sich das Lebensrecht Italiens nicht beschränken zu lassen. Gelegentlich der Eröffnung der Messe in Tripolis hat er angeklagt der begeisterten Volkmenge des Islams noch ein weiteres getan und daran erinnert, daß er nicht vergessen werde, wie gewisse Völker ihm durch die seinerzeit beschlossenen Sanktionen während des Westfrontkrieges seinen Siegeslauf zu hemmen trachteten. Er hat durch diese Rede erklärt, welche Gefahr für den Bestand seines Landes ein Kollektivsystem in sich birgt, wie es von England und Frankreich immer wieder ertrotzt wird. Verfallenes sollte Deutschland zertrümmern, Haß aber soll das Instrument sein, um die Vorkerrschaft bestimmter Völker Europas für alle Zeiten sicherzustellen. Das wird Mussolini nicht vergessen.

### Flottenverhandlungen mit London verlagert

Die bis zur Unterschrift gebliebenen deutsch-englischen Besprechungen über ein qualitatives Flottenabkommen sind verlagert worden, da die Verhandlungen zwischen Großbritannien und Sowjetrußland nicht zum Abschluß gelangen konnten.

Der Verhandlungsführer auf englischer Seite, Sir Robert Craigie, mußte überdies eine private Reise nach den Vereinigten Staaten antreten.

### Eine lang erwartete Stellungnahme

Papst Pius XI. gegen den „gottlosen Kommunismus“. Gegen den „gottlosen Kommunismus“ hat Papst Pius XI. eine Enzyklika erlassen. Nach einem datumsunterschiedlichen Auszug sagt der Papst in der Enzyklika dem „atheistischen Kommunismus“ den Kampf an und wendet sich gegen sein „falsches Ideal von Gerechtigkeit und Gleichheit“, mit dem er die Massen blenden wolle.

Ferner verurteilt der Papst die „schwerwiegenden Irrtümer“ und die „bedrückenden Wirkungen“ des Kommunismus in Mexiko, Spanien und besonders in Sowjetrußland, das „sozusagen zum Experimentierfeld der neuen Doktrin“ ausgewählt worden sei. „Dem wahren christlichen Volk, dem unterdrückten und leidgedrückt“, drückt der Papst dabei sein väterliches Mitgefühl aus. Abschließend fordert er alle jene, die noch an Gott glauben, auf, „dem wütenden Ansturm der Gottlosen Widerstand zu leisten und ihren zerstörerischen Einflüssen entgegenzutreten.“

### Der Verrat an Maroffo

#### Valencias unerhörtes Angebot.

Die seltsamen Nachrichten aus Valencia, wonach die sogenannte rote Regierung den Franzosen und Engländern einen Spanisch-Maroffo gewissermaßen angeboten hat, waren im ersten Augenblick so grotesk, daß sie kaum glaubhaft erschienen. Die Dementis aus Paris und London aber haben dann gezeigt, daß das Unlautsche Wahrheit geworden ist.

Man erinnert sich an die Vorgänge, die sich im Januar abspielten, als von französischer Seite die Ugenmeldungen über einen Einmarsch deutscher Truppen in Maroffo verbreitet wurden. Als damals mitgeteilt wurde, daß ganz gewiß Maroffo im Hinblick auf das Schicksal von Maroffo gefürchtet werden würde, wurden diese Meldungen mit sehr betonter Schmellichkeit demontiert. Jetzt hat sich nun sehr realen Hintergrund befand. Wenn der Verrat von Maroffo nicht perfekt geworden ist, so deshalb, weil er nicht perfekt werden konnte, denn niemand kann das Fell eines Bären verteilen, ehe der Bär nicht erlegt worden ist.

## Wiens jüdische Gistflüche

Zimmer noch systematische Hege und Brunnenvergiftung. Das ganze deutsche Volk ist froh und zufrieden darüber, daß durch die seinerzeitige Aussprache deutscher und österreichischer Staatsmänner die jahrelange Spannung zwischen Wien und Berlin beseitigt worden war. Um so mehr Ueberaschung und Enttäufung muß er empfinden, daß man sich in Wien nicht die geringste Mühe gibt, diesen Zustand der Befriedigung auch mit amtlichen Mitteln nach Kräften zu unterstützen. Trotz ernsthafter Vorstellungen seitens der deutschen amtlichen Stellen tut man in Wien nichts gegen die dort immer mehr überhand nehmende Verunreinigung und ergötzt sich auf diesem Gebiet fast ausschließlich jüdischen Hegepresse.

Was man sich gerade in den letzten Tagen an aus den Fingern gelogenen Lügen geleistet hat, übersteigt alles bisher Dagewesene. So meldet der Wiener „Telegraf“ vom 17. März, der Reichspräsident der NSDAP, Dr. Dietrich, sei in Bamberg wegen abfälliger Anmerkungen über Führer und Partei, die er in alkoholisiertem Zustand getan habe, verhaftet worden. Dr. Dietrich war am 18. März in Berlin in einem Kreis von Schriftleitern und dokumentierte mit seiner Unwesenheit augenfällig, was an jener freien jüdischen Lüge ist! Wenn einer der englischen Mitarbeiter des Führers, der zu seinen Vertrauten gehört und sich zumeist in seiner Nähe befindet, in einer so haarsträubenden Weise zum Gegenstand struppelhafter Lügen gemacht wird, so empfinden wir das geradezu als eine Beleidigung des Führers selbst!

Ein paar weitere Beispiele aus den üblen jüdischen Lügenbüchern in Wien, die man sich in den letzten Tagen geleistet hat, mögen zeigen, daß es sich hierbei nicht um irgendeinen Zufall, sondern um eine ganz systematische Hege und Brunnenvergiftung handelt. So hat der „Telegraf“ vom 11. März 1937 eine große Schlagzeile gebracht: „SS wollte in München putzen.“ Es heißt darin, die SS habe sich in München der Nacht bemächtigen wollen, Tausende von Verhaftungen seien vorgenommen und 24 SS-Führer hätten sich vor dem Zugriff der Polizei nach der Schweiz geflüchtet. Diese irrationale Behauptung entbehrt nicht der Komik, wenn man daran denkt, in wie enger Weise die deutsche Polizei mit der SS verbunden ist. Aber solche Kleinigkeiten sind für die jüdischen Lügner in Wien naturgemäß völlig belanglos!

Die „Stunde“ startet am 11. März 1937 eine große Meldung aus Paris, wonach in Deutschland täglich Tausende von Arbeitern verhaftet würden, weil sie gegen das Verbot in den Betrieben große Sammlungen zugunsten der spanischen Volksfront veranstalteten.

Man sieht, daß kein Mittel geübt wird, um internationale Unruhe zu stiften! Die „Stunde“ vom 13. März, deren halber Inhalt sich gegen Deutschland richtet, bringt es sogar fertig, eine Aufforderung abzugeben, man solle alle deutschen Zeitschriften und die durch anderssprachliche erkennen! Wie gefährlich derartige Wadenstücke werden können, ist besonders augenfällig durch eine Meldung der „Stunde“ vom 12. März 1937, worin Deutschland mit der großen Schlagzeile: „Deutschland verlangt freie Hand im Osten“ imperialistische Ziele im Osten verdrängt wird.

Ein anderes von diesen jüdischen Schmierblättern, das „Echo“, nimmt sich das Thema der deutschen Rohstoffversorgung als willkommenes Objekt seiner aus den Fingern gelogenen Phantasien. Jeder Messias in Leipzig, so meint dieses Blatt, habe Lebensmittelfragen haben müssen. Nun, es sind genug ausländische Besucher in Leipzig gewesen, die bezeugen können, wie es in dieser Hinsicht gewesen ist.

Das selbe Blatt behauptet, in Deutschland würden überall von den Häusern die Dachrinnen abmontiert, weil diese für die Rüstungsindustrie gebraucht würden. Ferner weiß dieses Blatt zu berichten, daß jedermann in Deutschland mit seiner Verhaftung zu rechnen habe, der nicht an seiner Wohnungstür die Winterhilfsspendentafel habe!

Das ist eine kleine Blütenlese der üblen Gumpflanzungen jüdischer Journalistik in Wien. Erläutern muß man sich in Deutschland fragen, wie es komme, daß die österreichische Regierung solchen Dingen ruhig zusehe. Wir wissen, wie empfindlich man sonst in Wien ist, und welches Geschrei man bei jeder nur denkbaren Gelegenheit ertreibt, wenn man glaubt, die deutsche Presse habe sich in innerösterreichischen Angelegenheiten einge-mischt. Jeder aufmerksamere Leser der deutschen Presse wird aber ohne weiteres befähigen können, daß man in Deutschland solchen Einmischungen fernbleibe. Aber wir dürfen auch umgekehrt das Recht haben, zu verlangen, daß man auf der anderen Seite das selbe tut, und daß man, was noch tausendmal wichtiger ist, endlich den Urheber derartiger gemeiner Lügen und Verdächtigungen, wie wir sie hier an recht drastischen Beispielen belegt haben, energig das Handwerk legt!

Dr. Ernst Dreßcher

## Erneute jüdische Unverschämlichkeiten

Das jüdische Boulevardblatt „Telegraf“ hat am Donnerstagmorgen auf Grund einer Intervention der deutschen Gesundheitsbehörde bei der österreichischen Bundesregierung sich dazu bequemt, die von ihm gebrachte Phantasmie über die angebliche Verhaftung des Reichspressechefs der NSDAP, Dr. Dietrich, zu dementieren.

Das Judenorgan bestreitet aber die ungläubliche Unverschämtheit, mit diesem Dementi eine neue Verdächtigung zu verbinden, indem es erklärt, daß bei der Namensgleichheit Dr. Dietrichs mit einem höheren Berliner SS-Führer eine Verwechslung vorliegen dürfte.

Man darf darauf gespannt sein, was die österreichische Regierung nimmend angeht, dieser erneuten Verleumdung eines führenden Mannes des Deutschen Reiches, des SS-Obergruppenführers Sepp Dietrich, gegen das Judenorgan „Telegraf“, zu unternehmen gedenkt, das es offenbar, genau so wie „Die Stunde“, „Das Echo“ und ähnliche Judenblätter, mit Gewalt darauf angelegt hat, den Frieden zwischen Wien und Berlin zu stören.

## Dr. Goebbels in Dresden

Herzlicher Empfang durch die Bevölkerung. — Besichtigung der Kriegsschule.

Donnerstag nachmittag traf Reichsminister Dr. Goebbels mit dem fahrplanmäßigen Zuge zu einem Besuch in Dresden ein. Auf dem Bahnhof hatten sich Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Wutschmann, SA-Gruppenführer und Kreisbahnhauptmann Seppmann sowie der Kommandeur der Kriegsschule Dresden, Oberst Lemelsen, und Vertreter der sächsischen Landesregierung und Gauleitung zum Empfang eingefunden.

Reichsstatthalter Wutschmann hieß den Reichsminister in der sächsischen Landeshauptstadt herzlich willkommen. Obwohl die Ankunft des Reichsministers Dr. Goebbels vorher nicht bekanntgegeben worden war, hatte sich auf dem Bahnhofsvorplatz eine große Menschenmenge eingefunden, die den Reichspropagandaminister herzlich begrüßte. Der Reichsminister besichtigte am Abend nachmittags die Kriegsschule Dresden. Am Abend wohnte Dr. Goebbels einer Vorstellung in der Dresdener Staatsoper bei.

## Deutsche Sozialpolitik

Grundzüge und Richtungsziele.

Vor der Betriebsgemeinschaft des Hauses der deutschen Ärzte sprach der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Krohn über „Sozialpolitik im nationalsozialistischen Deutschland“.

Aus dem großen Rahmen des sozialpolitischen Geschehens der letzten vier Jahre griff der Redner die Grundzüge und Richtungsziele heraus, auf denen die Sozialpolitik aufgebaut ist. Die Sozialpolitik will den sozialen Frieden gewährleisten. Das soziale Geschehen ist ein Teil des gesamten wirtschaftlichen Geschehens, die Sozialpolitik mithin nur ein Teil der staatlichen Wirtschaftspolitik. Die Gesamtheit der Aufgaben von Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik wird beauftragt herausgestellt. Die Sozialpolitik ist auch in ihrem Inhalt insofern universell geworden, als sie sich nicht nur mit der Regelung einzelner Lebensbedingungen des schaffenden Volkes befaßt, sondern ihre gesamten Lebensverhältnisse in ihren Bereich zieht: Regelung des Lohnes, der Arbeitsbedingungen, des Urlaubs und der Freizeit, Arbeiterjugend, Gesundheitsfürsorge, Siedlungs- und Wohnwesen. Die Sorge um den Arbeitsplatz hat sich nach Verrückung der Arbeitslosigkeit erweitert zu dem Begriff des Arbeitseinkommens, der zielbewußten Lenkung aller Arbeitskräfte und aller Arbeitsmöglichkeiten.

Das Gesetz über die Ordnung der nationalen Arbeit hat mit allen Formen des Klassenkampfes aufgeräumt und an ihre Stelle die Begriffe der sozialen Ehre und der Treue gestellt. Die Lebensverhältnisse der Arbeiterschaft haben sich außerordentlich verbessert: 6 Millionen Menschen haben einen Arbeitsplatz wiedererhalten, die Kurzarbeit hat fast in allen Betrieben aufgehört, Verbesserungen der Urlaubs- und der Freizeit sind in großem Umfang durchgeführt. Das größte sozialpolitische Problem liegt heute darin, den Mangel an Facharbeitern und landwirtschaftlichen Arbeitern zu beseitigen.

Zu den Fragen der Sozialversicherungen erklärte Staatssekretär Dr. Krohn, es bestehe begründeter Anlaß zu der Hoffnung, daß die Invaliden- und Angestelltenversicherung sowohl wie die Knappschaftsversicherung in absehbarer Zeit völlig sanfter sein würden. Eine wichtige Aufgabe sei der Umbau und Neubau der Sozialversicherungen, die einheitliche Zusammenfassung der Sozialversicherungen unter einheitlicher strenger Leitung bei Aufrechterhaltung der Selbstverantwortlichkeit und des selbständigen Lebens der verschiedenen Versicherungssträger.

## „Gebt mir vier Jahre Zeit!“

Große Leistungsschau des Nationalsozialismus.

Die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“, die bekanntlich vom 29. 4. bis 20. 6. 37 auf dem gesamten Ausstellungsgelände der Berliner Messestadt die gewaltige Aufbauarbeit der vergangenen vier Jahre zusammenfassend behandeln wird, verpricht das interessanteste und politisch bedeutendste Ausstellungsereignis des Jahres, ja, der letzten Jahre überhaupt, zu werden.

Diese erste umfassende Leistungsschau des Nationalsozialismus ist gleichzeitig ein Rechenschaftsbericht der Reichsregierung über die Aufbauarbeit in den ersten vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung und ein Dank, den das wirtschaftlich, sozial und kulturell gelebte, politisch und militärisch erkaufte Deutschland seinem Führer abzittert. Welche Bedeutung der ihrem Thema wie ihrer architektonischen Gestaltung nach ungewöhnlichen Ausstellung beizumessen ist, geht schon daraus hervor, daß der Führer in seinem großen Rechenschaftsbericht am 30. Januar d. J. ausdrücklich auf die Berliner Ausstellung hingewiesen hat. Die Bedeutung dieser großangelegten Leistungsschau des Nationalsozialismus, die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels steht, wird noch unterstrichen durch die Zusammenfügung des Ehrenpräsidiums: Alle Männer des Staates und der Bewegung, die an leitender Stelle am Aufbau der letzten vier Jahre mitgewirkt haben, sind im Ehrenpräsidium in einer Vollständigkeit vertreten, wie bei keiner Ausstellung zuvor.

Im einzelnen setzt sich das Ehrenpräsidium folgendermaßen zusammen: Schirmherr der Ausstellung: Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Joseph Goebbels.

Ehrenpräsidium:  
Hoch, Stellvertreter des Führers, Reichsminister: Göring, Ministerpräsident, Generaloberst; von Lomberg, Generalfeldmarschall, Reichsjustizminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht; Freiherr von Neurath, Reichsminister des Auswärtigen; Dr. Gurrner, Reichsminister der Justiz; Graf Schwerin von Krosigk, Reichsminister der Finanzen; Dr. Fricke, Reichs- und Preuß. Minister des Innern; Seiditz, Reichs- und Preuß. Minister der Arbeit; Darré, Reichs- und Preuß. Minister für Ernährung und Landwirtschaft; Rust, Reichs- und Preuß. Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung; Kerrl, Reichs- und Preuß. Minister für die kirchlichen Angelegenheiten; Dr. Schacht, Reichsbankpräsident, Reichs- und Preuß. Wirtschaftsmminister; Dr. Prantl, Reichsminister; Dr. Dohner, Reichsminister; Dr. Dornmüller, Reichsverkehrsminister; Reichsleiter W. Mann; Reichsleiter W. Mann; Reichsleiter W. Mann; Reichsminister Dr. Dietrich; Reichsleiter Ritter von Epp; Reichsleiter Fiedler; Reichsleiter Grimm; Reichsleiter Reichsarbeitsführer Fiedler; Reichsführer SS. Himmler; Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley; Staatschef der SA, Luge; Reichsleiter Rosenberg; Reichsjugendführer Balbur von Schirach; Reichsminister Schwarz; Korpsführer Hünlein; Staatssekretär und Presschef der Reichsregierung Funk; Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt; Stellv. Reichspropagandaleiter Fiedler; Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, Reichsleitung der NS. Volkswirtschaft; Reichsführerin NS. Frauenfront Frau Scholz-Lin; Stadtpräsident und Oberbürgermeister der Reichshauptstadt Berlin Dr. Lipfert; Staatsminister A. D. Eiser, Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes; Reichsbildberichterhalter Hoffmann; Leiter der Reichswirtschaftskammer Präsident A. Biesch; Leiter der Reichsgruppe Industrie Gottfried Dierig; Leiter des deutschen Handwerks Paul Walter.

## Generalkstreik in Paris

Folgen der kommunistischen Sehe.

Die vom marxistischen Gewerkschaftsverband in Paris für Donnerstag vormittag erteilte Streikparole ist allgemein befolgt worden. Da der Beschluß erst um 1.30 Uhr nachts gefaßt wurde, waren viele Arbeiter und Angehörige sehr überrascht, als sie Donnerstag morgen ihre Werkzeuge nicht vorfinden. Paris ist Donnerstag vormittag ohne Autobus, ohne Untergrundbahnen und ohne Kraftdroschken geblieben. In den Fabriken ist die Befolgung der Streikparole zum Teil von Streikposten überwacht worden. Auch sind rote Fahnen gehißt worden.

Während die kleineren Geschäfte, in denen nur die Inhaber tätig sind, geöffnet waren, hatten alle größeren Läden und Warenhäuser geschlossen. An den Hauptplätzen der öffentlichen Verkehrsmittel sammelten sich immer wieder Haufen von Menschen, die noch nichts von dem Generalkstreik wußten oder sich in dem Glauben geirrt hatten, daß die Regierung sich durchsetzen würde, die nun aber zu ihrer peinlichen Ueberraschung vergeblich auf den geübten Autodus warteten.

Selbstverständlich lagen die gesamten Industriebetriebe still, und die Baupläne der Weltausstellung blieben verodet — mit einziger Ausnahme des Platzes, wo sich das gewaltige Turmgerüst des Deutschen Hauses erhebt und wo die deutschen Arbeiter eifrig am Werk waren, ohne sich um die Vorgänge außerhalb zu kümmern. Der deutsche Bauplatz wurde durch eine Anzahl von Schutzleuten gegen alle Zwischenfälle gesichert.

Die allgemeinen Betriebe, die arbeiteten, sind Eisenbahn, Post und Telegraphen- und Telefonamt sowie die lebenswichtigen Betriebe, die der Versorgung der Bevölkerung mit Wasser, Gas und Strom dienen, und endlich die Zeitungsbetriebe.

Der Generalkstreik hat naturgemäß zu Zwischenfällen geführt. Am Nordbahnhof hielten Streikende Lieferwagen und Kraftdroschken an, die die Streikparole nicht befolgten wollten, und verhinderten die Versorgung von mehreren Gastwirtschaften mit Lebensmitteln. Beim Tor St. Martin kam es zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei, worauf diese mehrere Verhaftungen vornahm. An den verschiedenen Eingangstoren von Paris haben Kundgeber Privatwagen angehalten und Kraftdroschken gezwungen, in ihre Garagen zurückzukehren.

Daß die allgemeine Arbeitseinstellung, die eine neue ernste Erschütterung des französischen Wirtschaftslebens darstellt, ausgesprochen politischen Zielen dient, geht aus dem Streikaufruf der Pariser Gewerkschaftsunion deutlich hervor, der sich die gesamten Forderungen der Kommunisten zu eigen macht.

Es wird die sofortige und vollständige Auflösung der „faschistischen Verbände“, womit die durchaus gefällig gegründete französische Sozialpartei und die französische Volkspartei gemeint sind, sowie die Verhaftung des Obersten de la Boque verlangt, weiter die energigsten Maßnahmen gegen die Verantwortlichen an der Spitze der Polizei, endlich aber — und hier greift der Generalkstreik über seine unmittelbaren Ziele in die denkbarste Form hinaus — die „Reinigung“ der Armees, der Polizei und der öffentlichen Verwaltungszweige im „republikanischen Sinne“.

Die Union fügt drohend hinzu, daß sie in einigen Tagen erneut ihre Vorstände zusammenberufen werde, damit diese die Lage prüfen und nötigenfalls zur Durchführung ihrer Forderungen alle geeigneten Maßnahmen ergreifen sollten.

## Vollfrontanhänger gegen Kommunisten

Die Sitzung des sogenannten Linksausschusses der Kammer, in dem Vertreter aller Vollfrontparteien vereint sind, zeigt deutlich die wachsenden Genesen in den gemäßigten Kreisen über die gefährliche revolutionäre Aktivität der kommunistischen Bundesgenossen. Der Vorsitzende der radikalen Kammergruppe, Campinchi, wandte sich scharf gegen die Kommunisten. Es sei ein allseitiges Verbot, die Verantwortlichkeit auf die Polizei abzuwälzen, die man eben nicht vor die Frage stellen dürfe, ob sie sich selber totschlagen lassen wolle oder sich wehren müsse. Die Polizei habe nur ihre Pflicht getan.

Sogar der sozialistische Abgeordnete Sylvestre erhub in dieser Sitzung die schwersten Anklagen gegen die Kommunisten und bezeichnete den bekannten Kommunisten

## Das Bild der Unbekannten

ROMAN von H. HELLERMANN

41

Nachdruck verboten.

Ruhig ging er neben ihr her.

Was sollte sie tun — schweigen, oder ihm einmal derb die Wahrheit sagen? Die letzte Szene mit Teddy stand ihr vor Augen, als sie sich gemeldet hatte, mit Bruck allein zum Rennen zu fahren. „Deine bildhübsche Backschimpferlichkeit ruiniert mich noch! Ich sage dir, der Mann ist eine Macht. Wenn er will, bin ich erledigt“ —

Entschlossen blieb sie stehen. Sie kreuzten gerade den Flur, der zufällig leer war.

Lieber Bruck, wenn Sie und ich weiter freundschaftlich verkehren sollen, dann muß ich Sie erlauben, ein für allemal Bemerkungen wie vorhin zu unterlassen“, sagte sie rasch. Ihre Stimme zitterte leicht. „Wir sind beide verheiratet, und ich würde die Grenze geachtet zu sehen, die zwischen uns besteht.“

Er hatte den Kopf geneigt, als lauschte er aufmerksam. Trotzdem hatte sie die beklemmende Empfindung, daß er ihre Worte gar nicht gehört. „Ja —“ sagte er höflich. Sie gingen weiter. Aber zu Füßen der Treppe, die nach dem oberen Stockwerk führte, blieb er stehen und deutete hinauf.

„Wollen wir Teddy und meiner Frau mal einen Besuch abstatten? Sie bleiben reichlich lange oben —“

Eufriede Stalling wich einen Schritt zurück, als habe er sie geschlagen, und legte eine Hand über die Augen.

Grauenhaft ... Fort von diesem Mann, fort aus diesem Hause, aus dieser ganzen Schwüle, unsaubereren Atmosphäre — Sie zuckte zusammen. Bruck hatte sich ihr wieder genähert und seine Hand auf ihren Arm gelegt.

„Sie müssen doch, daß Teddy Sie betrügt, nicht wahr? — Wenn Sie Beweise wünschen, um damit Ihre Forderung auf Freiheit zu unterstützen, so können sie Ihnen jederzeit geliefert werden, denn sie sind bereits in meinem Besitz, werden ausgespielt, sobald es mir oder vielmehr Ihnen genehm. Sollten Sie jedoch den Skandal fürchten, lieber den Schein einer glücklichen Ehe weiterführen wollen, so garantiere ich Ihnen, daß Stalling Ihnen keinerlei Schwierigkeiten machen wird. Er ist mir in jeder Weise verpflichtet. Und noch einer Sache seien Sie versichert, Schönke — in der leise, schleppende Stimme kam ein heißer Klang: „daß ich stets erische, was ich will. Es ist besser, mich zum Freund als zum Feind zu haben.“

Wie gelähmt hatte Eufriede Stalling dagestanden. Hatte der Mensch hypnotische Kräfte, daß sie seinen Unverschämlichkeiten lauschte? Ins Gesicht mußte man ihm schlagen —

Stimmen wurden laut. Da erwachte endlich ihre Willenskraft. Sie riß seine Hand von ihrem Arm, maß das blasse bewegungslose Gesicht mit sprühender Verachtung.

„Ich fürchte Sie nicht, Herr Bruck, und ersuche Sie, sich jeglicher Einmischung in mein Tun und Lassen zu enthalten!“

An allen Gliedern zitternd, ließ sie den Mann stehen, der sich verbindlich verneigte, als habe sie ihm eben eine Lebenswunderlichkeit gesagt, und ging — die verlegenden Blicke der Nachbenden übersehend, hastig in den großen Salon zurück, an dessen Tür sie beinahe mit

Paul Wegerdt zusammenprallte. Der juristische Syndikus der Großbank, an der Stalling mitinteressiert war, der Einzige ihres ausgehenden Bekanntenkreises, der Eufriede inympathisch war.

Er freut lachte er sie an.

„Ah, gnä' Frau, endlich ist Fortuna mir hold! Den ganzen Abend suchte ich schon sehnsüchtig, in Ihre Nähe zu gelangen, aber immer waren Sie umringt. Darf ich um diesen Tanz bitten?“

Wortlos glitt sie in seinen Arm, fühlte ihre Glieder sich bewegen, hörte sich reden, lachen — sah die helle Knabenfreude aus seinen Augen schwinden, die fragend, ja betroffen auf ihr ruhten. Da schwoig sie sich, seufzte tief auf.

„Snädige Frau — Sie fühlen sich unwohl, sagen es nicht — und ich Idiot bitte Sie noch zu tanzen.“ Stammelte er, bestürzt über den sichtslichen Verlust des eben noch lachenden Gesichts. „Darf ich Sie hinüber in den Wintergarten führen? Kommen Sie, da ist es ruhiger und kühl —“

Sie nickte nur, ließ sich führen wie ein krankes Kind, sank in den Korbfessel, den Wegerdt sorgfältig in die äußerste, dunkelste Ecke der zufällig leeren Glazetterasse trug, und schloß die Augen.

„Soll ich Ihnen etwas Stärkendes holen, einen Schluck Cognac oder Sekt?“

Sie schüttelte den Kopf, ohne die Lider zu öffnen. „Nur Ruhe, ich bin so müde — Nein, bleiben Sie, bitte, nicht fortgehen!“

Da legte Wegerdt die Glazetten, so weit es ging, zusammen, zog sich einen Stuhl herbei und setzte sich zu der erschöpften Frau, sie mit seiner stattlichen Breite vor etwaigen neugierigen Blicken deckend.

(Fortsetzung folgt.)

# Der Elsflether Haushaltsplan 1937/38.

Weitere Lastensenkung bei Herabminderung der Schuldenlast auf die Hälfte. — 15 weitere Neubauten in Aussicht. — HJ.-Heime werden eingerichtet.

In der am Mittwochabend stattgefundenen Beratung mit den Gemeinderäten der Stadt Elsfleth machte Bürgermeister Jöbken rückblickend auf die Finanzlage der Stadt seit der Nachkriegsübernahme, Mitteilung davon, daß von der 1933 angetretenen Schuldenlast in Höhe von rund 600 000 RM dank verschiedener Einsparungen sowie der Abgabe des Elektrizitätswerkes an den Landeselektrizitätsverband heute nur noch rund 340 000 RM geblieben seien. Weiter sei die Finanzlage soweit gebessert, daß nicht mehr mit Kassenkrediten gearbeitet werden brauche, im Gegenteil sogar ein Rücklagefonds von 43 000 RM vorhanden wäre, wobei in Aussicht zu ziehen sei, daß für den 1935/36 erfolgten Ausbau des neuen Marktplatzes an den Parktälchen, der Bismarck- und Parkstraße bereits ein Betrag von etwa 7700 RM aus den Rücklagen entnommen worden ist. Der Bürgermeister konnte den Ratsherren ferner die angenehme Mitteilung unterbreiten, daß auch das laufende Geschäftsjahr 1936/37 bei vorichtigem Ueberblick mit einem

## Ueberblick von 7000—8000 RM

abgeschlossen werde. Ueber die Zukunftsaussichten der Stadt berichtend, teilte der Bürgermeister mit, daß im kommenden Jahre die Parkstraße bis Oberree durchgeföhrt werden solle, nachdem von J. H. Watermann und Schiedemester Schütte durch Anlauf bzw. Eintausch von Ländereien die Möglichkeit der Durchföhung geschaffen wurde. Die Volksschule Altstraße soll mit einer Warmwasserheizung ausgerüstet werden, die einen Kostenaufwand von etwa 4000—5000 RM erfordert. Bei weiterer günstiger Entwicklung der Finanzlage der Stadt ist ferner für die Volksschule Altstraße der Bau eines Gemeinschaftsraumes (Aula) vorgesehen. Im Vordergrund aller Maßnahmen aber siehe der Bau von HJ.-Heimen, wofür die Gemeinden als Träger auftreten. Für Elsfleth kommt zunächst der Ausbau bzw. Umbau des ehemaligen Elektrizitätswerkes an der Peterstraße evtl. einchl. des Wohngebäudes in Frage und wurden diesbezüglich bereits Verhandlungen mit dem LWB gepflogen, wie auch die Pläne für die Einrichtung bereits mit dem HJ.-Unterricht besprochen sind. Im Norden und Süden der Stadt soll weiter je ein kleineres HJ.-Heim eingerichtet werden und ist dafür im Norden das Schulgebäude in Arenen vorgesehen. Ebenso würde mit allen Mitteln an der Schlagkraft der Feuerlöschpolizei gearbeitet und die Motorpreise auf das Modernste eingerichtet werden. U. a. machte der Bürgermeister Mitteilung davon, daß noch etwa

## 15 Neubauten

im Bereich der Stadt Elsfleth in Aussicht genommen sind.

Für das Rechnungsjahr 1937/38 wurden dann die Steuerläge festgelegt. Hierzu muß vorweg erwähnt werden, daß für das laufende Rechnungsjahr die Bürgersteuer bereits um 100 % auf den Satz von 500 % des Reichs-satzes gesenkt worden ist und nun ist die Stadt wiederum in die Lage versetzt, den Finanzzuschlag zum Lichtstrompreis um weitere 5 Pfg. pro Kilowattstunde auf 15 Pfg. zu senken, so daß der Lichtstrompreis einchl. Finanzzuschlag nur mehr 40 Pfg. beträgt. Im übrigen wurden die Steuerläge wie folgt festgelegt: 300 % Zuschlag zur Grundsteuer, 120 % Zuschlag zur Gebäudesteuer, 200 % Gemeindersteuer (Zweigstellensteuer 280 %), 100 % Zuschlag zur Steuer vom bebauten Grundbesitz, 70 % der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer als Wegesteuer für den Straßentassenbezirk. Für gewerbliche Betriebe beträgt die Wegesteuer für jedes Zugatter 15 RM, für jede Zugmaschine 30 RM. Die Hundsteuer im Stadtbezirk 30 RM und

im Bezirk der ehemaligen Landgemeinde 7,50 RM, für den zweiten Hund im ganzen Stadtgebiet 60 RM. Die Begräbnissteuer für jeden Einwohner vom 17. Lebensjahre ab bleibt mit 2 RM bestehen.

Die Schulgelber der städtischen Berufsschule sind folgendermaßen festgelegt worden: gewerbliche Berufsschüler 10 RM, kaufmännische Berufsschüler 12,50 RM, Kuristen (Handelschüler) 60 RM, Pflanzschüler der Haushaltungsschule 20 RM, freiwillige Schüler der Haushaltungsschule 40 RM. Der Lehrherren Beitrag beträgt für gewerbliche Schüler 12 RM, für kaufmännische Schüler 15 RM.

Es wurde dann in die Beratung des Haushaltsplanes (Voranschlag) 1937/38 eingetreten, dessen Inhalt vom Stadtkämmerer zur Kenntnis gebracht wurde. Aus dem Vorbericht sei hier erwähnt, daß die Einwohnerzahl nach der letzten Volkszählung 3729 beträgt. Die Gesamtgrundfläche des Gemeindegebietes ist 2375 ha. Das Stammvermögen (reichtlich 9 ha Grundstücke und Gebäude) zeigt einen Brandlastenversicherungswert der Gebäude von 392 000 RM. An der Wohnungsbaugesellschaft Wefermarck ist die Stadt mit 1500 RM beteiligt. Das Kapitalvermögen beläuft sich auf rund 33 000 RM zusätzlich der erwähnten Rücklagen (Bankguthaben) von 43 000 RM. Die Stadt unterhält drei Volksschulen mit 456 Schülern und 11 Lehrkräften, ferner die Bürgerschule mit 4 Lehrkräften und an der städtischen Berufsschule sind einschließ-lich der im Nebenamt Beschäftigten, 8 Lehrkräfte tätig. Der Haushaltsplan zeigt folgende Einnahmen u. Ausgaben

	RM	RM
Allgemeine Verwaltung	3 154,—	33 755,—
Polizei	—	150,—
Schulwesen	40 953,—	100 527,—
Bauverwaltung	50,—	4 300,—
Wirtschafts- u. Verkehrsförderung	—	650,—
Fürsorge- u. Gesundheitswesen	18 800,—	59 300,—
Anstalten u. Einrichtungen (einschl. Feuerlöschpolizei)	6 600,—	11 400,—
Finanzverwaltung	205 756,—	72 607,—
Eigenverwaltungen	16 568,—	9 192,—

Der Voranschlag ist damit in den Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen auf 291 881 RM, während der außerordentliche Haushaltsplan in den Einnahmen und Ausgaben je 5000 RM vorliegt.

Gegen die aufgestellten Haushaltspläne wie auch gegen den Erlaß der Haushaltspläne wurden Einwendungen seitens der Ratsherren nicht erhoben.

Mit dem Bürgermeister sind die Ratsherren einstimmig der Ansicht, daß die bisherige Gebührenordnung der Stadt Elsfleth maßgebend bleiben muß und wurde aus diesem Grunde die Annahme einer neuen Gebührenordnung abgelehnt.

Dem Verkauf des Bauplatzes an Kapitän Weimann, der auf den Parktälchen einen Neubau errichten läßt, stimmten die Ratsherren zu. — Die dem Minister der Kirchen und Schulen vorgelegene Satzung der höheren Bürgerschule fand ebenfalls die Zustimmung der Ratsherren und ist danach vom Bürgermeister festgesetzt.

Abschließend gab der Bürgermeister dem Wunsche Ausdruck, daß es in bisheriger Weise mit dem Aufbau Elsfleths vorangehe und damit zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes. Er beschloß mit dem Kampfruf der Nationalsozialisten die Beratung.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elsfleth, den 20. März 1937

## Tages-Zeiger

©-Aufgang: 6 Uhr 34 Min. — ©-Untergang: 6 Uhr 37 Min.

## Schwasser:

7.59 Uhr Vorm. — 8.24 Uhr Nachm.

21. März: 9.15 Uhr Vorm. — 9.47 Uhr Nachm.

22. März: 10.42 Uhr Vorm. — 11.15 Uhr Nachm.

## Palmsonntag

Der Palmsonntag ist in der Lebensgeschichte Christi ein Tag wichtigster Entscheidung. Jesus zieht in Jerusalem ein, und die Bibel berichtet: „Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg; die anderen hieben Zweige von den Bäumen und kreuzten sie auf den Weg. Das Volk aber, das voranging und nachfolgte, schrie und sprach: „Hosianna, gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“ Es sollten nur wenige Tage vergehen, da rief dieselbe Volksmenge: „Kreuziget ihn!“ Jesus aber ging seinen Weg, den ihm Gott bestimmt, ohne sich um Beifall oder Mißgunst der Menge zu kümmern. Diese Tatsache, die das Erleben der Karwoche bestimmt, ist es, die jeden von der Größe und inneren Kraft Christi überzeugen muß. In diesem Erleben liegt die Aufforderung der Nachfolge. Sich und seiner Aufgabe getreu zu bleiben bis in den Tod, ja, über den Tod hinaus, bedeutet, den Weg zu Gott und zum ewigen Leben finden. Der Christus, der die Wechsler und Krämer zum Tempel hinaustrieb, nahm zuletzt das Kreuz auf sich, wissend, daß ihm der Tod nichts anhaben könne, weil er den Tod nicht fürchtete. Jesus hatte sein Wehe! über die Pharisäer gesprochen und die Zerstörung Jerusalems vorausgesagt und mancherlei Zeichen der Zukunft gegeben. Er hatte die Wahrheit verkündet. Wochien sie seinen Leib töten, der Sieg der Wahrheit konnte nicht mehr aufgehoben werden. Glückselig der Mensch, der den gleichen Mut findet, seinem Schicksal entgegenzutreten, unerschrocken der Mensch, der sich von seinem Weg nicht abdrängen läßt, auch wenn er weiß, daß einem Hosianna! das Kreuztag ihm folgen kann. Das ist die große Lehre, die uns für alle Zeiten die Geschichte des Palmsonntags gegeben hat.

Hauptling Duclos als den Verantwortlichen für den Aufbruch von Elsch.

Der Aufbruch in Elsch ist, wie sich immer mehr herausstellt, keine spontane Reaktion gegen die angeblichen Gerausforderungen durch die Anhänger des Obersten de la Rocque gewesen, sondern nach einem genau vorbereiteten Plan durchgeführt worden. In parlamentarischen Kreisen vertritt man vielfach die Ansicht, daß der Aufbruch von Elsch nur der Beginn eines großangelegten kommunistischen Feldzuges gegen die berühmte „Paarfe“ des Ministerpräsidenten Dumal und überhaupt die neue liberale Wirtschaftspolitik der Regierung darstelle.

## Ausstellungsaustausch mit Frankreich

Unerwarteter Erfolg der deutschen Handwerkschau. Die Ausstellung deutschen Kunsthandwerks, die von der Deutsch-Französischen Gesellschaft mit Unterstützung der Reichskammer der Bildenden Künste in Lyon anlässlich der dortigen Frühjahrsmesse veranstaltet wurde, hatte während der zehn Wochentage einen außerordentlichen Erfolg. Mehr als 300 000 Besucher haben von der Qualität der deutschen Kunsthandwerks einen festen Eindruck gewonnen, der auch in der französischen Presse ein nachhaltiges Echo gefunden hat.

Die Mitarbeit der Formgebung und die materialgerechte Bearbeitung des Werstoffes wurde in allen Besprechungen hervorgehoben. Besondere Beachtung fand die übersichtliche Gliederung der Ausstellung, deren vier Abteilungen nach den Werstoffen „Erden“, „Holz“, „Faser“, „Metall“ benannt waren.

Die auf Einladung der Stadt Lyon zustande gekommene Ausstellung hat als schönsten Erfolg den Plan zu weiteren Ausstellungsaustausch zu verschaffen. Somit hat die deutsche Kunsthandwerkschau wie auch die bezügliche Aufnahme der deutschen Abordnung, die unter Führung von Professor Grimm (Essen) und von Herrn Koch von der Dienststelle des Vorkämpfers von Münster stand, die deutsch-französischen Beziehungen im Geiste gegenseitiger Verständigung vertieft.

## Briemien für Landesverräter

Ein aufschlußreicher „Tätigkeitsbericht“

Sehr aufschlußreich ist der jetzt vorliegende Jahresbericht des norddeutschen Arbeitskomitees für 1936, bekanntlich des Ausschusses, der dem Landesverräter Dörsch die Friedenspremier zuerkannte. Im ganzen Jahre 1936 hat dieses „Friedenskomitee“ außer den beiden Friedenspremiern nur noch drei Ehrenbriefe ausgeteilt: 5000 Kronen erhielt eine Frau in Emden, als Unterzeichnung für einen Wert über Vermögen und den Vorkämpfer, 4000 Kronen hat es dem Salonboisgewerken Arne Ording bewilligt für „ein Werk über die Erste Internationale“.

Den Höhepunkt bildet aber die Bewilligung von 3000 Kronen an den Landesverräter Ludwig Düwe für „ein Werk über die Friedensbewegung in Deutschland während des Weltkrieges“, das bedeutet also, wie die norddeutsche Zeitschrift „Magnaard“ treffend bemerkt, für Landesverräter während des Krieges!

Zu solcher Gefaltamtshöhe aus der Jahresarbeit dieses „Friedensinstituts“ ist wohl jeder Kommentar überflüssig.

## Bombenanschläge in Jerusalem

Beruhigung Palästinas ein schweres Problem.

In Jerusalem wurden mehrere Bombenanschläge verübt. Auf dem Zionsplatz im jüdischen Viertel explodierte eine Bombe, die anscheinend von einem Hausdach heruntergeschleudert worden war. 16 Personen wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Bald darauf wurden in ein arabisches Café zwei Bomben geschleudert, durch die sieben Araber verletzt wurden. Im Verlauf des Abends wurde noch ein Bombenanschlag auf ein anderes arabisches Café verübt, wobei es vier Verwundete gab.

Der englische Kolonialminister Drummond-Gore erklärte im Unterhaus, daß es außerordentlich schwierig sei, die Sicherheit in einem Lande, in dem starke Spannungen herrschen, herzustellen. Er habe mit dem Oberkommissar von Palästina persönlich die Frage erörtert, ob weitere Maßnahmen ergriffen werden sollen. Der Oberkommissar werde am Freitag in Palästina eintreffen und sich mit dem Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte und dem Polizeichef sofort in Verbindung setzen.

Wier Tote bei einem Bootsunglück. Infolge eines Bootsunglücks bei Angers in Frankreich ertranken 4 Personen. Das Boot, in dem sich 5 Pioniere befanden, war von einer Sturzflut zum Kenten gebracht worden. Drei Pioniere konnten an Land schwimmen, während zwei verunglückt mit dem Wellen tanzten. Zwei Spaziergänger, die den Unfall beobachtet hatten, eilten den Ertrinkenden in einem Kahn zu Hilfe. Der Kahn war jedoch led und ging unter. Die beiden Jungs ertranken wie auch die Pioniere, die sie retten wollten.

Cholera wütet unter indischen Pilgern. Unter mehreren hundert indischen Pilgern, die von einer religiösen Feier in Gambator in Südbhinden zurückkehrten, ist die Cholera ausgebrochen und hat eine erschreckend hohe Zahl von Opfern geordert. In kurzer Zeit starben etwa 200 Pilger.

## Der Mordanschlag auf Chambrun

Persönlicher Nachakt ein Frau.

Paris, 19. März. Zum Mordanschlag auf dem Pariser Nordbahnhof auf den Grafen Chambrun wird noch weiter bekannt, daß der Graf im Begriff war, nach Brüssel zu reisen. Er befand sich in Begleitung seiner Frau und eines Freundes. Sie er in einem Wägelchen Platz genommen hatte, wollte er sich an einem Zeitungsstisch nach einige Zeitungen besorgen. In diesem Augenblick drängte sich eine Frau an ihn heran und schob auf ihn.

Der Schuß traf Chambrun in die Leistengegend. Der Wochenschiefer rief: „Verhaften Sie diese Person!“ Ein Schlafwagenwachmann hielt die Frau fest, die sie fliehen versuchte. Sie wurde sofort der Bahnpolizei übergeben und dort verhört. Der Wochenschiefer wurde nach seiner Entlassung ins Krankenhaus operiert. Sein Zustand soll nicht befriedigend sein.

Frau Fontana, die den Revolveranschlag auf den ehemaligen französischen Wochenschiefer in Rom, Chambrun, verübte, ist die Tochter eines in Frankreich sehr bekannten Malers. Sie ist von ihrem Mann geschieden und befaßt sich seit einigen Jahren mit journalistischen Arbeiten. In französischen und ausländischen Blättern veröffentlichte sie von Zeit zu Zeit Reportagen.

Wem Revörder erklärte sie, daß es sich bei dem Anschlag um einen persönlichen Nachakt gehandelt habe. Sie behaupte nun, den ehemaligen Wochenschiefer nicht gekannt zu haben, aber die zweite Kugel sei im Revolverlauf stecken geblieben.

## Gutes Erzählungen Der Fund im Walde



Ein besonders tolles Stückchen muß ich noch erzählen: Gehe ich da im Wald spazieren und finde ganz was Merkwürdiges in der Schöpfung. Manu, denke ich, da steckt doch was dahinter! Und packe meinen Fund für alle Fälle in den Rucksack...

(Manu, Herr Gase, wenn das man gut geht!  
Tja — hätte er damals schon Zeitung gelesen!

\* Das „Schulschiff Deutschland“ des Deutschen Schulkiffvereins hat am 18. März früh Vizard passiert. Im Nord alles wohl. Wie jetzt verläuft, wird das Schiff am Sonntagabend oder Montagmorgen in seinem Heimathafen erwartet.

\* Am Mittwoch abend fand die Ausbildung von 12 Samariterinnen des hiesigen Zweigvereins vom Deutschen Roten Kreuz ihren Abschluß. Der den Kursus abschließenden Prüfung in Krufes Gasthaus wohnten u. a. bei Dr. Welle-Oldenburger, die Landesleiterin des Landesverbandes Oldenburg-Bremen, Frau Schläger-Oldenburg, die Kreisvorsitzende, Frau Ohlenbusch-Brake, Schwester Käthe aus Oldenburg sowie zwei Kolonnenführer aus Nordenham. Die Prüfung der Samariterinnen, deren Ausbildung in 20 Doppelstunden erfolgte, fand unter der Leitung von Dr. Wittke und der Assistentin von Schwester Elisabeth statt, die auch zusammen die Ausbildung leiteten. Nach der vorangegangenen theoretischen Prüfung erstreckte sich die praktische Prüfung auf das Anlegen von Verbänden, Krankentransport, Wiederbelebungsvorlesungen usw. Eine feierliche Verpflichtung durch die Kreisvorsitzende schloß sich an, nachdem die Samariterinnen bewiesen hatten, daß sie ihren Aufgaben gewachsen sind.

\* Am Donnerstag abend hatte der Laienhelferinnen-Trupp III des RKB seine Abschlußprüfung. Die Angehörigen dieses Trupps sind sämtlich aus dem Stadtteil Hammelwarden, die ihre Lehungen in der dortigen Schule abhielten. Der Kursus wurde geleitet von der Sachbearbeiterin Frau Dorn, der sich erfreulicher Weise Dr. med. Wittke sowie Frau Krutzen vom Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung stellten. Der Abschlußprüfung wohnte außerdem der stellvertretende Gemeindegroßgruppenführer des RKB, bei. Nachdem die Laienhelferinnen zunächst die theoretische Prüfung abgelegt hatten, folgte die praktische Arbeit in der Leistung der ersten Hilfe bei Verletzungen aller Art und die Behandlung Kampfgasvergifteter. Vor allem in der Anleitung von Verbänden zeigten die Frauen recht gute Leistungen. Abschließend betonte der stellvertretende Gemeindegroßgruppenführer, daß es nicht allein darauf ankomme, möglichst viel Laienhelferinnen in den Dienst des Reichsluftschutzbundes zu stellen, sondern daß die Helferinnen auch tüchtig sind, im Ernstfall wirksam helfend eingreifen zu können. Er erwarte, daß alle sich an dem monatlich einmal stattfindenden Wiederholungsübungen beteiligen und ebenso viel Interesse als bisher.

\* Der stellvertretende Amtshauptmann, Oberregierungsrat Carstensen, ist mit Wirkung ab 1. April in das Reichsinnenministerium in Berlin berufen worden, desgleichen Regierungsdirektor Dr. Gehrels ab sofort in das gleiche Ministerium. Ueber die Wiederbesetzung der Stelle des Amtshauptmanns wurde noch nichts bekannt.

\* Weiberregiment. Das hier anrückende Weiberregiment kommt nicht mit Kriegsglärm und Waffentönen sondern mit fraulichem Wisz, fraulichem Mut und federer List! Die Waffen der kämpferischen Amazonen sind auch nicht Speiß und Schwert, sondern die ewigen Reize aller Gattichter! Als da sind: Schmelzlächeln und Spitzbubenaugenblinzen, Hüftedrehen und Beinenschlenkern, stolze Kühle und fäkernisch feurige Zuneigung, schmolend, grollend und verliebt, abmehrend und verlangend zugleich... wie es eben schon immer war seit Anbeginn der Welt! Und im Gefolge dieses lieben, lieblichen Regiments sind auch nicht Gewalt und Schreden, sondern übermüthiger, herzhafte, gesunder Humor kolobzschlagende Lustigkeit und herzwarme Fröhlichkeit! Das Regiment rückt an — und wir erleben einmal den „Kampf



Weltbild (W).

**Trachtenfigürchen zugunsten des RKB.**

Die hübschen Trachtenfigürchen werden am 21. März in allen deutschen Orten von der Deutschen Arbeitsfront zugunsten des Winterhilfswerkes verkauft.

Auch unsere Elsfl ether Volksgenossen werden zu dieser letzten Plakettenammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 freudig ihr Opfer unserem Führer und damit den noch bedürftigen Volksgenossen bringen.

**Die Ortsgruppenführung des RKB.**

der Geschlechter“ in einer liebenswürdigen lustigen Form, einmal von der vergnügtesten, natürlich humorvollen Seite gesehen! Denn, wollen wir es uns doch leise klüsternd eingestehen: so ein kleines bisserl regieren oder herrschen möchte es ja überall, das schwache, schönere Geschlecht, ob es nun „drüben überm großen Teich“ ist oder im guten, alten Europa, ob im Norden oder Süden, an der Waterkant oder im Schwabenlande, an des Rheines Ufern oder in Thüringens Wäldern, im Schlesierland oder in den bayrischen Bergen! Also dreht es sich letzten Endes um Dinge, die Männlein und Weiblein überall sehr verständnisinnig aufnehmen, in sich hinein schmunzeln, lächeln und lachen werden...

\* Zwei historische Bäume 65 Jahre alt. Am Montag dem 22. März 1937, haben zwei Bäume in Elsfl eth ein Alter von 65 Jahren. Es sind dies die Kaiserlinde auf dem Volksschulplatz an der Alten Straße, die damals im Weisen von der Lehrerschaft und der Schuljugend nachmittags drei Uhr mit einer Ansprache des Lehrers Stühmann gepflanzt wurde. Der Baum ist allein von allen nachher angepflanzten Bäumen noch am Leben. Allerdings ist die Linde klein und verküppelt geblieben wegen ihres Platzes an der zügigen Straßen- und Häuser-Ecke. — Deslo herrlicher im Schmude einer breiten hohen Krone, ragt die am 24. Oktober 1648 zum

**Gesundheit ist das höchste Gut des Volkes!**

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Der Frühling zieht ins Land und wieder drängt sich manchen Eltern die bange Sorge um das gesundheitsliche Wohl ihrer Kinder auf. Sie fragen sich, ob es in diesem Jahre wohl möglich sein wird, den Jungen oder das Mädchen bei gastrischen Menschen auf dem Lande unterzubringen.

Dem Führer, deutsche Volksgenossen, wollen wir helfen, ein gesundes Volk zu schaffen, ein Volk, das allen Stürmen gemach ist! Um dies zu erreichen, ergeht an Sie, Elsfl ether Volksgenossen, der Appell, sich einzureihen in die Front der Kinderlandverfichtung!

**Helft alle mit!**

Anmeldungen nimmt die NSB, Elsfl eth entgegen.  
Geil Hiltler!  
K r ü d e r, Ortsgruppenamtsleiter der NSB  
J b b e k e n, Ortsgruppenleiter u. Bürgermeister

Andenken an die Verdingung des Dreißigjährigen Krieges (1618—1648) gepflanzte große Linde vor von Thienen Haus an der Alten Straße in die Lüfte empor. Jeden Sommer grünt, blüht und honigt dieser schöne Baum. — Der zweite Baum, die Friedenslinde, wurde am selben Tage, dem 22. März 1872, nachmittags 6 Uhr, beim Braunschweig-Deis-Denkmal an der Raje gepflanzt. Dieser Baum ist mit einem eisernen Gitter eingetriedigt und der Gedächtnis der beiden bei Nonville am 16. August 1870 gefallenen Elsfl ether, Johann Heinrich Müller, Reichstücker und Johann Diederich Gerhard Weser, Neuenfelde, versehen. Von heimgekehrten Kriegern (1870/71) wurde der Eichbaum gepflanzt und verschiedene Redner hielten vor zahlreich versammelter Einwohnerschaft Ansprachen. Die Linde ist im Gegensaße zur Kaiserlinde im Laufe der Jahrzehnte prächtig gedeiht und bildet somit eine schöne Zierde des Marktplatzes.

\* Oldenburg, 18. März 1937. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 1080 Tiere, nämlich 1058 Ferkel und 22 Käuferferkel. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:  
Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . . 9.00—12.00 RM  
Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . . 12.00—14.00 „  
Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . . 14.00—17.00 „  
Käuferferkel . . . . . 17.00—40.00 „

Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig.

\* Ferkel. In einigen hiesigen bäuerlichen Betrieben gingen in kurzer Zeit mehrere Ferkelwürfe ein, ohne daß man zuvor Krankheitserscheinungen kaum wahrnehmen konnte. Um die Ursache des rätselhaften Eingehens genau zu erfahren, hat man ein von einem Wurf übriggebliebenes Ferkel nach Oldenburg zur Untersuchung geschickt, nachdem auch durch behandelnde Tierärzte die Krankheitsereignisse nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden konnten. Einem Bauern gingen in kurzer Zeit über 30 Ferkel im Alter von nahezu 14 Tagen ein. Gemäß ein recht empfindlicher Verlust.

Druck und Verlag: V. Jirt, Elsfl eth, Hauptdruckereileitung.  
Hans Jirt, Elsfl eth, Verantwortlicher Angelegenheitsleiter.  
Hans Jirt, Elsfl eth, DL II 37: 498.  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 21. März 1937  
**Palmsonntag**  
10 Uhr: Konfirmation  
Der Kirbergottesdienst fällt an diesem Sonntag aus.

**50 Kisten Apfelsinen**  
aller Qualitäten sind eingetroffen zu den Preisen:  
10 Stück 0.65, 0.70, 0.75, 0.85, 0.90, 0.95, 1.00 RM  
u. s. w. oder 500 Gramm  
25 bis 45 Pfg. Ferner

**Heu** zu verkaufen  
Möhring, Deichstücken  
Nutzt die Zeit! Seid stets  
zur Insertion bereit!

**NS-Frauenchaft Deutsches Frauenwerk**  
Montag, den 22. März, abends 8 Uhr, in der NSB  
**Letzter Nähabend**  
Es ist noch viel Arbeit da.

**49./275. Preuß.-Südd. Klassenlotterie**  
Die wohl von allen Spielern mit größter Spannung verfolgte Haupt- und Schlussziehung der 48. Lotterie ist am 15. März beendet worden. Sie hat mit ihren hohen und zahlreichen Gewinnen Glück und Wohlstand verbreitet. Die nächste Lotterie mit dem gleichen außerordentlich günstigen Gewinnplan, beginnt mit der Ziehung der 1. Klasse am **23. und 24. April**.  
Lose 1. Klasse  $\frac{1}{3}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{1}$  Doppelt  
RM 3.— 6.— 12.— 24.— 48.—  
empfehlen zu einem Glücksversuch bei verschwiegener Bedienung die

**Geeignete Geschenk-Artikel**  
finden Sie bei uns in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen  
**Th. von Freeden**

**3 Kopf Blumenkohl für 1 RM**  
Außerdem empfehle mein großes Lager in **Konserven**  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**Fruchthaus Elsfl eth**  
Ruf 246

**Moderne Gardinen**  
Große Auswahl  
**Emil Ahlers**

**PHAXOMEN**  
DAS MARKENRAD SEIT 1888  
  
VERTRETER:  
Joh. Gebken, Fahrzeughändler.

**Zu Ostern — ein Hut!**  
Was trägt man jetzt?  
Was kann die Mode neues bieten in eleganten Damenhüten? Die Lösung kommt, eh' Sie es dachten. Ich lade ein, die Frühjahrsmodelle, das Neueste — es ist zur Stelle und wartet, daß Sie es betrachten.  
**Grete Schwarving, Brake i. O.**  
Schulstraße 23, bei der Post

**Staatl. Lotterie-Einnahme**  
Richard Fajhel, Delmenhorst u. Autt. Jungmann, Elsfl eth

**Winterfest des Segelclubs**  
heute abend, 20 $\frac{1}{2}$  Uhr, bei Geisler  
Stimmung • Tanz • Fröhlichkeit  
Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen

Zu verkaufen ein neues  
**Zweifamilienhaus**  
mit Garten  
**B. Glogstein,**  
Versteigerer, Elsfl eth  
Zum 1. Mai d. J. zu vermieten die  
**Unterwohnung**  
im Hause Peterstraße 12  
**D. Schmidt, Bremen**  
Ottersberger Straße 13  
Bitt am Sonntag nachm. 4 Uhr, Peterstr. 12, anwesend

**Schulbücher**  
sowie sämtliche Schulsachen billig, sauber, gut  
**H. Bargmann**  
Schulbücher-Lager  
Junges Ehepaar sucht zum 25. März oder 1. April  
**möbl. Zimmer**  
mit Kochgelegenheit. Angeb. unter 5. an die Geschäftsst.

**Kriegerkameradschaft Elsfl eth**  
Am Sonnabend, dem 3. April, 20 Uhr, im „Zivoli“  
**Theaterabend**  
mit nachfolgendem Tanz  
Die Großmeieree **Morgen geh't los!**  
Dorfblühne spielt:  
Eintritt RM 0.50  
Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen

**Zivoli-Lichtspiele Elsfl eth**  
Sonntag, den 21. März, 20 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
**Weiberregiment**  
Ein neuer, fröhlicher, volkstümlich-lustiger Ufa-Film  
In den Hauptrollen: **Seli Finkenzyler**  
**Grifa von Hellmann, Oskar Zima**  
Wenn Frauen regieren wollen, hört dann der Spaß auf? — Im Gegenteil: Dann fängt er erst an! Das zeigt uns dieser Ufa-Film in satzreicher Bayernstimmung, durchwoben von fröhlichen Melodien.  
**Dazu ein gutes Beiprogramm**